Emsdettener Heimatblätter

Nr. 108 – 61. Jahrgang

Herausgegeben vom Heimatbund Emsdetten

November 2012

150 Jahre Höhere Schule Emsdetten

Emsdettener Volkszeitung
SEIT 1897 DIE HEIMATZEITUNG »FÜR ALLE« ANZEIGER FÜR EMSDETTEN

Aus dem Inhalt

50 Jahre Gymnaisum Martinum
150 Jahre Höhere Schule 03

Aachener Evakuierte 05

25 Jahre Nobelpreis für
Georg Bednorz 06

Emsdetten vor 100 Jahren 07

Tag des offenen Denkmals 08

Kirchenfusion 10

Aus den Fachbereichen 12

Cartoon, Termine,
Bücherwerbung 15

Impressum

Herausgeber und Verlag:
Verlag Emsdettener Volkszeitung GmbH & Co. KG
Im Hagenkamp 4
48282 Emsdetten

Im Zusammenarbeit mit dem
Heimatbund Emsdetten
Manfred Schröder
Vorsitzender
Mühlenstraße 26
48282 Emsdetten

www.heimatbund-emsdetten.de
info@heimatbund-emsdetten.de

Druck:
LW-Druck GmbH & Co. KG
Harkortstraße 6
48163 Münster

Redaktion:
Peter Imkamp mit Unterstützung von Dieter Schmitz

Anzeigen:
Ulf Spannagel

Umfangreiches Programm

Tag des offenen Denkmals auf Hof Deitmar

Zum Tag des offenen Denkmals hatten die Museumsführer des Heimatbundes ein umfangreiches Programm zusammengestellt. So wurde am Vormittag eine Führung mit dem Thema „Hof Deitmar als Symbol für die bäuerlich-dörfliche Vergangenheit Emsdettens“ angeboten, bei der Gaby Wulf viel Interessantes und für die meisten Gäste Unbekanntes über den alten zwischen 1194 und 1198 entstandenen Schulzenhof zu berichten wusste. Fasziniert folgten die Teilnehmer auf dem Rundgang, der am Speicher, dem ältesten Gebäude der Stadt Emsdetten, startete, ihren Ausführungen. In seiner jetzigen Form wurde das Gebäude1689 nach einem verheerenden Brand im Dorf an der Stelle eines Vorgängerbaus auf einem Fundament von Bruchsteinen errichtet. Im Kellergeschoss sind in dem dicken Mauerwerk sogar noch Schießscharten erkennbar. Zogen plündernde Heere durch Emsdetten, flüchteten die Menschen mit ihrem Hab und Gut hierher.

Das Haupthaus war ursprünglich ein typisches münsterländisches Bauernhaus, in Ständerbauweise errichtet, das im Laufe der Jahrhunderte viele bauliche Veränderungen erfahren hat, informierte die Museumsführerin die gespannt zuhörenden Besucher. So ist noch heute das ehemalige Tennentor an der nördlichen Stirnseite des Hauses zu erkennen. 1913 wurde das Haupthaus, dem damaligen Geschmack entsprechend, im romantisierenden Stil einer Fabrikantenvilla umgebaut. Alte Pläne und Zeichnungen verdeutlichten die verschiedenen Bauphasen des Gebäudes. So entstand ein repräsentatives, komfortables Wohnhaus mit Badezimmer und Koksheizung.

Die Stadt kaufte 1956 das Hofareal und richtete im Erdgeschoss des Hauses das Heimatmuseum ein. Hier wurden den staunenden Besuchern eine Truhenbank mit Geheimfächern aus dem Jahr 1809, eine Dorfansicht aus der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts sowie die Holzstele „Lob der Eiche“ des Künstlers Franz Klopietz gezeigt. Den Abschluss dieses beeindruckenden Rundganges bildete das August-Holländer Museum, das 1913 als reines Wirtschaftsgebäude errichtet worden war, seit 1993 als Museum die Entwicklung Emsdettens vom agrarisch-handwerklich geprägten Dorf der Weber zur Industriestadt zeigt.

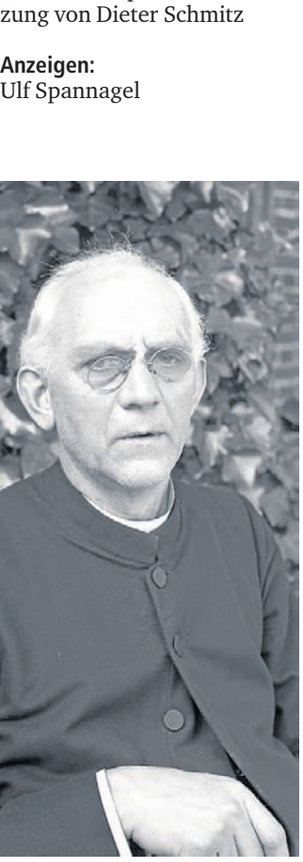
Alle drei Museen hatten ihre Türen an diesem Tag von 10 bis 180 Uhr geöffnet, und die Museumsführer um Helmut Rauer und Bernhard Thomitzek standen den zahlreichen Besuchern Rede und Antwort. Holzhandwerker zeigten ihr Können, und mit Begeisterung waren die Kinder bei der Denkmalrallye dabei, wenn es darum ging, verschiedene Aufgaben rund um Deitmars Hof zu lösen.

Filmdokumentation

Eine Filmdokumentation, die die Umsetzung des Wannenmacherhauses der Familie Löbbel von der Wilhelmstraße 17 in über 15 000 Arbeitsstunden zum Hof Deitmar in den Jahren 1983/84 zeigt, wurde im Seminarraum des Haupthauses vorgeführt. Else Lamkemeyer hatte den Film damals noch mit einer Super-8 Kamera gedreht. Der Film dokumentiert, wie das Haus Stein für Stein abgetragen und an der Mühlenstraße wieder aufgebaut wurde. Das heutige Wannenmachermuseum zeigt den Zustand des Gebäudes um das Jahr 1927.

Emsdettener Persönlichkeiten

Pfarrer-Wellingmeyer-Straße



Pfarrer Wellingmeyer

Ferdinand Wellingmeyer, mit vollem Namen Heinrich Nikolaus Ferdinand, wurde am 6. Dezember 1886 in Rheine geboren. Nach dem Abitur am Gymnasium Dionysianum in Rheine und dem Studium der Theologie wurde er am 10. Juni 1911 zum Priester geweiht.

Von 1911 bis 1922 war Wellingmeyer Kaplan in Brochterbeck. 1922 wurde er nach Nordwalde versetzt und 1923 zum Vikar befördert. Am 8. Juni 1934 folgte die Ernennung zum Pfarrer in Hembergen, wo er am 20. August 1934 in sein neues Amt eingeführt wurede.

Ferdinand Wellingmeyer war mit Leib und Seele Pfarrer von Hembergen. Er stand nicht nur seinen Katholiken, in allen Lebenslagen als seelsorglicher Berater und Freund zur Verfügung. Darüber hinaus kümmerte er sich immer um das Wohl der Allgemeinheit und insbesondere „seines“ Dorfes. Er war beliebt bei allen Hembergern und Hembergerinnen.

Wellingmeyer war begeistert bei der Sache, wenn es um Hembergen ging oder sich in Hembergen etwas Besonderes ereignete. Das galt auch, als im Jahre 1960 eine moderne Brücke eingeweiht wurde, die Hembergen mit der Bauerschaft Pentrup verbindet. Er hat die Brücke, die erstmals in einer neuen Klebetechnik errichtet wurde, mit erstaunlicher Kenntnis auch des Technischen beschrieben. Auch in Wort und Schrift äußerte sich Wellingmeyer zu seinem Dienst in Hembergen. Am besten bekannt ist von seinen Schriften das im Jahre 1961 erschienene Büchlein „Hembergen im Wandel der Zeiten“ – die bisher umfassendste Geschichte des Dorfes.

Seinen Dienst als Pfarrer in Hembergen erfüllte Wellingnmeyer auch über die Pensionsgrenze hinaus bis zu seinem Tode am 12. August 1965 fast 31 Jahre lang. Damit hat er Hembergen (seit der Aufzeichnungen aus etwa 1600) am längsten als Pfarrer gedient.

Ernst Wixmerten

Quellen: EV vom 13.8.1963, Meldeunterlagen der Stadt Emsdetten, Wellingmeyer: Hembergen im Wandel der Zeiten

Emsdettener mit Leib und Seele

Karl Finke verstorben

Seit seiner Geburt am 18. Januar 1927 war Karl Finke Emsdettener mit Leib und Seele. Gehalten hat ihn hier dreierlei: Das Plattdeutsche, viel Brauchtum – und die Familie: „Was hätte ich denn machen sollen? Ich musste den Bauernhof in Austum vom Vater übernehmen“, sagt er.

Mit 40 Jahren ging Karl Finke trotzdem seiner eigentlichen Leidenschaft nach. Er studierte, wurde Lehrer und unterrichtete in Mesum. Er lebte aber in Emsdetten, wo in seiner Familie immer nur Hochdeutsch gesprochen wurde. „Bis zu meiner Einschulung. Die Mitschüler sprachen damals alle Platt“. Und der kleine Karl lernte es von der Pike auf und pflegte das Plattdeutsche, das ihm am Herzen liegt. „Ich spreche Platt, schreibe und träume auf Platt“, sagte der Mann, der dafür während seines Studiums nicht nur Lob einheimste: „Herr Finke hat eigenartige Ausdrucksformen“, habe ein Professor damals zu ihm gesagt. Trotzdem blieb er Emsdetten und der eigentümlichen Sprache, die hier bis heute gesprochen wird, treu: „Platt ist eben anders, auch in der Ausdrucksform“, strich er heraus. Dabei war der ältere Herr auch neuen Dingen gegenüber aufgeschlossen. Diese Eigenschaften – zum Brauchtum zu stehen, sich aber neuen Dingen gegenüber nicht verschließen – machten aus ihm einen Emsdettener, der seiner Stadt, seinen Leuten treu war.

Karl Finke starb am 15. September. Der Heimatbund hat ihm viel zu verdanken. Er arbeitete jahrelang im Vorstand mit, war maßgeblich beteiligt am Aufbau der Museen und am Bunten Abend des Heimatbundes. Die Emsdettener Heimatfreunde werden ihn nicht vergessen.

Ralf Schacke, Dieter Schmitz

Karl Finke

Doppeljubiläum gebührend gefeiert

50 Jahre Gymnasium Martinum – 150 Jahre Höhere Schule in Emsdetten

50 Jahre Gymnasium Martinum und 150 Jahre Höhere Schule – dieses Doppeljubiläum wurde vom 13. bis 21. September 2012 mit einem abwechslungsreichen Festprogramm und einer Festschrift, in der alle Abiturienten seit 1987 in Wort und Bild abgelichtet wurden und die die „Schlaglichter" der vergangenen 25 Jahre aufführt, gebührend gefeiert.

Die Anfänge der höheren Schule in Emsdetten sind klein und bescheiden. Rektor Franz Proppert, in den ersten Jahren der einzige Lehrer an dieser Schule, beginnt 1862 mit 15 Schülern. Als sich 1864 die Schülerzahl fast verdoppelt hat, muss ein weiterer Lehrer eingestellt werden. An der Emsstraße wird ein neues Schulgebäude errichtet, das 1872 bezogen wird. Ab 1883 wird der Einfluss der Geistlichkeit an den Rektoratsschulen zurückgedrängt.

Aufgrund der weiter zunehmenden Schülerzahlen wird ein Neubau in Angriff genommen, der 1903 bezogen wird. Neben vier Klassenräumen steht eine Wohnung für den Schulleiter zur Verfügung. Die Umwandlung der Rektoratsschule in eine öffentliche Höhere Schule erfolgt 1911. Sie ist dem Dionysianum Rheine unterstellt.

1938 werden alle Rektoratsschulen/Höheren Schulen aufgelöst. Von nun an gibt es die Mittelschule („Mittlere Reife") und die Oberschule, die nach Auflösung der Töchterschulen auch von Mädchen besucht werden kann.

Nach dem Kriegsende öffnet die Schule am 3. Januar 1946 wieder ihre Tore. Da das Gebäude noch von der englischen Besatzungsmacht beansprucht wird, muss der Unterricht zunächst in der benachbarten Wilhelmschule stattfinden. Nach den Osterferien 1946 erfolgt der Wechsel wieder in das alte Gebäude, und am 23. März wird der Ausbau der Schule zum Progymnasium genehmigt. Die erste Untersekunda mit dem Zeugnis der Mittleren Reife wird im Mai 1947 verabschiedet.

Das Schulgebäude an der Emsstraße im Jahre 1890.

Die Grundsteinlegung zum Neubau des Progymnasiums auf dem Boden des Hofes Grotthoff-Dahlmann erfolgt am 28. März 1956, zwei Jahre später wird das neue Gebäude bezogen. Im Januar 1959 beschließt die Stadt den Ausbau des Progymnasiums zu einer Vollanstalt, und zu Ostern 1962, im hundertsten Jahr ihres Bestehens, kann die erste Oberprima eingerichtet werden. Damit ist der Ausbau der Schule beendet. In einer eindrucksvollen Feierstunde erhält die Schule den Namen „Martinum Emsdetten" mit dem Zusatz „Städtisches neusprachliches Gymnasium". Zu dem Zeitpunkt besuchen 480 Schülerinnen und Schüler die Schule, 24 Lehrerinnen und Lehrer unterrichten in insgesamt 15 Klassen. Im folgenden Jahr legen 19 Oberprimaner die erste Reifeprüfung am Martinum ab.

Nach dem plötzlichen Tod des Schulleiters Friedrich Weber übernimmt 1964, nachdem Oberstudienrätin Paula Lammers ein Jahr die Geschicke des Martinums gelenkt hat, Oberstudiendirektor Josef Hülsmeyer am 4. Dezember 1965 die Leitung der Schule.

Der Erweiterungsbau des Schulgebäudes wird am 9. Mai 1968 in einem Festakt eingeweiht. Im selben Jahr wird auch die Spiel- und Sporthalle in Betrieb genommen. Bald steht jedoch wieder Raumnot ins Haus. Fachräume werden in Klassenräume umgewandelt, Klassen ausgelagert in die Baracke an der Wilhelmschule, in die soeben erbaute Geschwister-Scholl-Realschule, später auch in die benachbarte Kreuzschule. Im Jahr 1977 – das Gymnasium hat nun mit 1135 Schülerinnen und Schülern seine größte Schülerzahl – ist dann durch den Bezug des Erweiterungsbaus für die Oberstufe das Raumproblem gelöst. Auch im Altbau gibt es Verbesserungen, und die kleiner werdenden Schülerzahlen ermöglichen die Einrichtung kleinerer Klassen.

Der Höhepunkt in der Geschichte des Emsdettener Gymnasiums: Im Oktober 1987 erhält Johannes-Georg Bednorz, ehemaliger Schüler des Martinums, den Nobelpreis für Physik.

Nach Auflösung der Kreuzschule werden im September 1990 dem Martinum 17 Räume für die Oberstufe dauerhaft zur Verfügung gestellt. Nachfolger von Schulleiter Josef Hülsmeyer wird im Juni 1990 Klaus Schumann. Der leitet das Gymnasium bis Juli 2004. Ihm folgt im Oktober 2004 Dr. Hans Koops. 2010 wird das Martinum ein sich im Aufbau befindliches gebundenes Ganztagsgymnasium. Der Grundstein für den Bau der Mensa wird gelegt, im Juli 2011 wird diese eingeweiht.

Fortsetzung auf der folgenden Seite

Der Neubau um 1905.

starpac
Mit uns haben Sie immer das richtige Girokonto.
bis zu 0,00€
VerbundSparkasse Emsdetten·Ochtrup

Erweiterungsbau und neue Spiel- und Sporthalle am Martinum wurden 1968 in Betrieb genommen.

Die Einweihung der Mensa war 2011 einer der Höhepunkte am Emsdettener Gymnasium Martinum.

Der Physiker und Nobelpreisträger Hans-Georg Bednorz war prominenter Gast bei den Jubiläumsfeierlichkeiten.

Fortsetzung

2012 besuchen ca. 1070 Schülerinnen und Schüler das Martinum. Zum Kollegium gehören 78 Lehrerinnen und Lehrer sowie 15 Referendarinnen und Referendare. Dr. Hans Koops wird als Schulleiter des Martinums feierlich in den Ruhestand verabschiedet. Bis zur Wahl eines neuen Leiters Schulleiters übernimmt Anne Jürgens als kommissarische Leiterin dieses Amt.

Festtage im September

Die Festtage begannen am Donnerstag, 13. September, mit dem offiziellen Festakt in der Aula des Gymnasiums. Prof. Dr. Rita Süßmuth, ehemalige Schülerin des früheren Progymnasiums, hielt den Festvortrag. Die heute 75-Jährige machte erst als Bundesministerin, dann von 1988 bis 1998 als Präsidentin des Deutschen Bundestages Karriere in der Politik. Heute setzt sie sich unter anderem für die Rechte von Migranten ein und ist als Botschafterin für Alphabetisierung im Einsatz.

Auf einer Podiumsdiskussion am Mittwoch, 19. September in der Aula diskutierten ehemalige Schülerinnen und Schüler des Martinums vor dem Hintergrund eigener Erfahrungen über die Bedeutung von Schule und Bildung für den beruflichen Erfolg. Mit der Beachvolleyballerin Rieke Brink-Abeler, dem Kinderarzt Dr. Cornelius Rosenfeld, dem Unternehmer Justus Schmitz, dem Geschäftsführer des Verbandes der chemischen Industrie Baden-Württemberg Dr. Winfried Golla, dem Vorsitzenden Richter am Landesarbeitsgericht Berlin-Brandenburg Martin Wenning-Morgenthaler und dem Konzerthaus-Intendanten Benedikt Stampa konnte sich die Teilnehmerliste sehen lassen. Moderiert wurde die Diskussion von den Journalisten Meike Scholten und Oliver Christ (NDR) – sie alle haben ihr Abitur am Martinum abgelegt.

Musikalisch

Musikalisch wurde es am folgenden Abend. Ehemalige Abiturienten, heute allesamt renommierte Musiker, konzertierten solistisch und im Ensemble von der Klassik bis zum Jazz.

Nicht ohne Stolz begrüßte Schulleiterin Studienrätin Anne Jürgens am folgenden Freitag in der voll besetzten Mediothek des Martinums den Emsdettener Physiker und Nobelpreisträger Hans-Georg Bednorz. Geboren am 16. Mai 1950 in Neuenkirchen-St. Arnold war er mit seiner Familie fünf Jahre später nach Emsdetten gezogen. Ostern 1960 trat er in das Gymnasium Martinum ein, wo er 1968 das Abitur ablegte. Es war eine Sensation, als er vor 25 Jahren am 13. Oktober 1987 zusammen mit Karl Alex Müller mit dem Nobelpreis für Physik ausgezeichnet wurde. Experten sprachen damals von einer Revolution, als den beiden Physikern der Durchbruch bei der Entwicklung von Hochtemperatur-Supraleitern, die den Strom ohne Widerstand fließen lassen, gelang.

.....

Quellen: Festschriften des Gymnasiums aus den Jahren 1962, 1987 und 2012.
Emsdettener Volkszeitung

In der voll besetzten Mediothek des Martinums begrüßte Studienrätin Anne Jürgens den Nobelpreisträger J.-G. Bednorz. Der hatte im Juni 1968 hier sein Abitur angelegt.

Als Messdiener in Sankt Pankratius

Pastor Schweins wollte einen Nachhilfe-Lehrer vermitteln

Etwa 1000 Aachener wurden 1944 evakuiert und nach Emsdetten gebracht. Der Aachener Willi Graff war als 14jähriger dabei und schilderte 1994 in der EV-Serie seine Erlebnisse. Hier Teil 4.

Auf der unteren Rheiner Straße lief ich eines Tages Pastor Schweins über den Weg. „Bist du einer von den Aachenern?“, fragte er schroff, und Ich wusste nicht, ob das ein Vorwurf war oder einfach nur Wissbegier. Ich bejahte: „Katholisch“ - Ja, wir Aachener sind fast alle katholisch“ - „Wieso habe ich dich noch nie in der Kirche gesehen? - „Ich bin jeden Sonntag in der Kirche, Herr Pfarrer!“

Unheiliges Verhalten

Hätte ich ihm sagen sollen, dass ich meinen festen Platz ganz hinten in der Kirche an einem der Ausgänge hatte? Sollte ich ihm etwa beichten, das ich dort nur stand, weil meine Freundin zweimal ganz nahe an mir vorbei ging, einmal vor, einmal nach der Messe? Er hätte sicher kein Verständnis über mein unheiliges Verhalten am heiligen Ort gehabt.

Er sah missbilligend auf meine abgetakelte HJ-Bluse. Ich konnte mir denken, was auf ihn einen guten Eindruck machen würde, und sagte, ich sei Messdiener, wenn es auch nicht so aussehe, und erzählte ihm, dass wir in Aachen oft genug die Messe gedient hätten mit der HJ-Uniform unter Talar und Rochette, weil keine Zeit blieb zwischen Gottesdienst und HJ-Dienst.

Den Messdiener nahm er mir anscheinend nicht ab. HJ-Uniform und Ministranten-Rochette waren ihm offensichtlich ein zu großer Gegensatz. „Der bringt es fertig und lässt mich hier auf offener Straße Confiteor, Credo, Suscipiat oder sonst was Lateinisches aus der Messe herunterspulen“, schoss es mir durch den Kopf, „nur um mir auf den Zahn zu fühlen.“.

Aber meine Sorge war unbegründet. Das Verhör ging weiter: „Schüler“ – „Ja, Oberschüler“ – „Klasse?“ – „Untertertia“ – „Latein?“ – „Ja“. Es wurde mir allmählich ungemütlich. bei der Unterhaltung: Das Ausgefragt-werden ging mir gegen den Strich. Ich atmete auf, als er sich zum Gehen wandte. Aber dann kam die kalte Dusche. Er drehte sich noch einmal um, und sagte „Schlimm, dass du hier keine Schule hast, ich habe da jemanden, der könnte dir helfen, deine Kenntnisse aufzufrischen, zumindest in Latein. Ich werde mal mit ihm reden.“ Ob ich damit einverstanden war, danach wurde gar nicht gefragt. Ich stand da wie ein begossener Pudel. Das fehlte mir gerade noch, dass mir der Pfarrer, der es sicher gut meinte, meine schöne Zeit in Emsdetten durch Paukerei kaputt machte. Ich sah mich schon hinter Büchern hocken und unregelmäßigen Verben, während die anderen Jungen auf den Emswiesen, im Brook oder sonst wo unbeschwert ihren Fez trieben, ganz zu schweigen, davon, dass ich viel weniger Zeit für meine Freundin haben würde.

Und wie ist es ausgegangen?

Einige Tage später beim Mittagessen im Stift schockte mein Vater mich mit der Neuigkeit, er habe an diesem Morgen mit Pastor Schweins über mich und den Lateinunterricht gesprochen. Wie hatte der bloß herausgefunden, dass ich der Sohn meines Vaters war. „Und wie ist es ausgegangen?“ fragte ich bang und ungeduldig. „Tja“, sagte Vater“, „ich hab ihm gesagt, wie es ist.“ Er verzog keine Miene und lies sich sehr viel Zeit. Ich saß wie auf glühenden Kohlen.

Dann sagte er endlich: „Ich hab ihm gesagt, dass du eine Menge tust für die Schule, dass du Mathe, Latein, Englisch und was weiß ich paukst. So viel, dass wir dich manchmal sogar bremsen müssen, und dass du wirklich keinen Nachhilfeunterricht brauchst!“ Ich hatte einen guten Vater!

TAPETEN-u. FARBENHAUS
Veltrup Emsdetten
Münsterstraße 24 • 48282 Emsdetten
Telefon 02572/3021 + 3022 • Telefax 02572/2510

TAPETEN
alle Farben, alle Muster,
so individuell und doch so vielseitig.

Dazu passend abgestimmte
FARBEN, LACKE
und LASUREN

Sonja Pankatz
Hörgeräteakustikmeisterin
Diethard Pankatz
Augenoptikermeister

Beratung ist unsere Stärke

Otremba
SEHEN • HÖREN
Am Markt 9/10, Tel.: 02572/2856 und
Friedrichstraße 1, Tel.: 02572/943407 · 48282 Emsdetten
Geschwindes Emsdetten
... für mehr Lebensqualität!

Emsdettener Volkszeitung

SEIT 1897 DIE HEIMATZEITUNG »FÜR ALLE« STADT EMSDETTEN

Sonderseite

K 2647 A

Jahrgang 1987 ED 1 Mittwoch, 14. Oktober 1987 Nummer 238 / 42. W.

Eine Revolution für die Industrie

Emsdetten (rk). – Was den beiden Nobelpreisträgern für Physik, Johannes Georg Bednorz und Karl Alex Müller gelang, wird eine neue Epoche der Elektrotechnik einläuten, da sind sich die Experten einig: Eine „Revolution", von der jetzt alle reden...

Den beiden Wissenschaftlern gelang der Durchbruch bei der Entwicklung von Leitmaterialien, die Strom ohne Widerstand passieren lassen. Erstmals scheint es damit möglich, Supraleitung industriell zu nutzen.

Die bahnbrechende Entdekkung in Kürze: Die beiden Forscher haben ein Material gefunden, das schon bei minus 238 Grad seinen elektrischen Widerstand verliert, obendrein keine bisher übliche Metallverbindung, sondern ein keramikartiges Material aus einer Mischung von Metalloxiden, die in einer besonderen Kristallstruktur angeordnet sind. Damit ist der Durchbruch zu höheren Temperaturen geschafft.

Damit, daß immer weniger tiefe Celsius-Grade nötig sind, Werkstoffe supraleitend zu machen, rückt diese Technik in den Bereich alltäglicher Verwendung. Zukunftsbilder: neuartige Speicher für elektrische Energie wären machbar, Elektromotoren könnten kleiner und wirtschaftlicher gebaut werden, Computer können bis zu 10.000 mal schneller gemacht werden.

Bilder aus alten Tagen: Johannes Georg Bednorz (ganz rechts) im Fußballdress der AI-Junioren und im Kreise seiner Familie.

Sensation: Nobelpreis für Physik geht an den Emsdettener Forscher Johannes Georg Bednorz

Eltern :„Wir sind überglücklich" / Sohn von der Nachricht überrascl..

E m s d e t t e n (gir). – **„Wir freuen uns riesig, wir sind überwältigt, es ist schon fast zuviel des Glücks möchte ich sagen": Geduldig und noch nach dem xten Anruf freudestrahlend antworteten Anton und Elisabeth Bednorz heute mittag am Telefon. Alle wollten gratulieren, alle fragten nach ihrer Reaktion, nach den Gefühlen in dieser Stunde: Freunde, Verwandte, Nachbarn, Fernsehen, Hörfunk, Zeitungen aus dem gesamten Bundesgebiet. In Windeseile hatte es sich herumgesprochen. Ihrem Sohn Johannes Georg war am Vormittag vom Stockholmer Nobelpreiskomitee der Nobelpreis für Physik zuerkannt worden. Ganz überrascht waren seine Eltern nicht: Schon seit langen galt ihr Sohn als einer der Top-Favoriten für die höchste Auszeichnung in der Welt der Wissenschaft. „ Doch daß er ihn wirklich bekommt, daran haben wir überhaupt nicht gedacht. Mit so etwas kann man ja eigentlich auch gar nicht rechnen, auch weil dasselbe Züricher IBM-Labor ja erst im vergangenem Jahr zwei Physik-Nobelpreisträger gestellt hat." schildert Anton Bednorz seine Skepsis in den vergangenen Tagen und Wochen.**

Bei einer Schulfeier in Emsdetten: Johannes Georg Bednorz mit Fliege.

„Jetzt am Wochenende war Johannes Georg noch hier in Emsdetten", erzählt seine Mutter: „Daß er als ein Favorit für den Nobelpreis gehandelt wurde, war ihm gar nicht recht. Er selbst glaubte überhaupt nicht daran. Aber jetzt ist es natürlich auch für ihn ein wahnsinniges Glück."

Kurz nach Bekanntgabe der Entscheidung aus Stockholm kurz vor 12 Uhr rief der frischgebackene Nobelpreisträger bei seinen Eltern an der Lange Straße 84 an, „nur kurz, denn er ist ja jetzt von allen umlagert". Ein zweiter Anruf am Nachmittag brachte die Bestätigung: „Er hat schon gesagt, jetzt reicht es ihm bald" gab seine Mutter wieder, wie er Trubel und Hektik verkraftete. Schon jetzt freut sich die Familie - Johannes Georg kam am 16. Mai 1950 als viertes Kind auf die Welt - über das Wiedersehen am 2. November. Dann nämlich wird Johannes Georg Bednorz in Münster einen Vortrag halten und natürlich dann auch in Emsdetten im Kreise von Familie und Verwandten feiern.

Obwohl sie die Nachricht von der Nobelpreis-Verleihung an ihren Sohn Johannes Georg schon seit einer Stunde kennen, strahlen Anton und Elisabeth Bednorz vor Glück, als sie die 13-Uhr-Nachrichten hören.

Anton Bednarz, ehemaliger Volksschulrektor und heute 84 Jahre alt und seine Ehefrau Elisabeth, 75 Jahre alt, verblüfften die Reporter von Zeitungen und Illustrierten, die am Nachmittag ihr Haus regelrecht „stürmten" mit einer detaillierten Kenntnis der Arbeit ihres Sohnes.

„Eigentlich ist er ja ein Außenseiter in der Physik", so notierte Anton Bednorz den Journalisten in den Block, „ denn seine Entdekkung hat ja im Grunde genommen mit der Kristallographie zu tun, er hat ja auch Mineralogie studiert." Zurückhaltend gaben sich die Eltern bei allen Fragen, die allzu sehr ins persönliche zielten. Nur soviel verrieten sie: Ein Streber oder Musterschüler sei ihr Sohn nicht gewesen.

Gratulation der Heimatstadt: **Bürgermeisterin Anneliese Meyer z. A. und Stadtdirektor Heinz Westphal gratulierten den strahlenden Eltern des frischgebackenen Nobelpreisträgers Johannes Georg Bednorz. Heute nachmittag hat die Stadt schon ein Glückwunschtelegramm nach Zürich geschickt. „Ihre Heimatstadt freut sich darüber, daß Ihre wissenschaftliche Arbeit so großartig gewürdigt worden ist".** Foto: Karnbrock

Der Nobelpreisträger in der Familienchronik

E m s d e t t e n. – **Anton Bednorz hat in der Chronik der Familie den wissenschaftlichen Lebenslauf seines Sohnes in den wichtigsten Stationen festgehalten:**

Johannes Georg

unser viertes Kind, kam am 16. Mai 1950 – ein Heiliges Jahr – zur Welt. Wir wohnten damals (seit 1.6.1949) in einem Haus an der Emsdettener Straße in Neuenkirchen - St. Arnold, das ein Bahnbediensteter 1920 erbaut und vor dem Krieg der Gemeinde Neuenkirchen verkauft hatte.

Am 1. April 1956 trat er in die Volksschule in Neuenkirchen - St. Arnold ein. Nach unserem Umzug nach Emsdetten in die Dienstwohnung der Wilhelmschule besuchte er die ersten vier Volksschulklassen bis März 1960. (Erster Lehrer Hackstein, Lehrer Kirschnik).

Ostern 1960 trat er in das Gymnasium Martinum in Emsdetten ein, das er bis zur Abschlußprüfung am 16.6.1968 besuchte.

Hans Georg hatte die Absicht, Medizin zu studieren. Da an der Universität nur eine begrenzte Zahl von Abiturienten zugelassen wurde (numerus clausus) und Hans Georgs durchschnittliche Abiturnote für dieses Studium nicht ausreichte, entschloß er sich für das Studium der Chemie, wechselte aber nach einem Jahr zum Studium der Mineralogie über. Während seines Studiums wohnte er bis 1974 bei Rudi (Althoffstr.), zog dann in eine Wohnung in der Nähe des Mineralogischen Instituts. Er arbeitete an dem Institut als studentische Hilfskraft (seit 1972). In den späteren Semestern beteiligte er sich auf dem Gebiete der Forschung im Bereich der Kristallographie. Die Universität Münster empfahl ihn als wissenschaftliche Hilfskraft an das Forschungsinstitut IBM Zürich-Rüschlikon. Mit dem monatlich gezahlten Salär konnte Hans Georg den teuren Lebensunterhalt in der Schweiz, die Fahrten und die Wohnung (in Adliswil) gut bestreiten. Die Ergebnisse der Forschungsarbeit im IBM Rüschlikon fanden ihre Niederschrift in der Diplomarbeit, deren Thema lautete: „Kristallzüchtung und Charakterisierung von Strontium-Titanat." Im 1976 legte Hans-Georg seine Diplomprüfung ab und arbeitete anschließend am Mineralogischen Institut Münster als wissenschaftliche Hilfskraft.

Ein Professor der Eidgenössischen Technischen Hochschule (ETH) Zürich, der Hans Georgs Diplomarbeit zu lesen bekam, empfahl ihm, sich um die Stelle eines wissenschaftlichen Assistenten an der ETH zu bemühen. Er stellte ihm die Möglichkeit in Aussicht, zum Dr. zu promovieren. Hans Georg nutzte die Chance und trat die Stelle am 1.3.1977 an, arbeitete nun an der hochangesehenen Hochschule in der Forschung und war weiter in der Kristallzüchtung. Er wohnte in Regensdorf, einem Vorort Zürichs.

Am 17. März 1982 legte er sein Doktorexamen ab. Das Thema seiner Doktorarbeit: „Isovalente und heterovalente Ionensubstitutionen im Strontium-Titanat."

Am 1. Januar 1982 erhielt Hans-Georg eine Anstellung an dem ihm von früher bekannten Forschungsinstitut IBM in Rüschlikon und bezog eine 3-Zimmer-Wohnung in Adliswil, Tannenbergstraße 17.

Ende 1986 wurde das Forschungsinstitut in Zürich-Rüschlikon alarmiert durch die Verleihung des Nobelpreises für Physik an zwei Arbeitskollegen Hans-Georgs, die seine Lehrer und Vorgesetzte waren.

März 1987: Prof. Müller und Hans Georg waren in ihrer Forschungsarbeit ein gemeinsames Ziel gesteckt: Sie entdeckten in dreijähriger Arbeit ein elektronisches Leitmaterial, das Strom ohne Widerstand passieren läßt („Supraleiter"), z. B. aus keramischen Verbindungen von Metallen mit Sauerstoff (Züricher Orde.). Während der Tagung der Festkörperphysiker in Münster erregten die Vorträge Müllers und Hans Georgs viel Aufsehen. Neue Hefte Zeitschriften (z. B. „Spiegel" Nr. 11 v. 12.03.1987, zahlr. Tageszeitungen ...) berichteten über den Forschungserfolg als ein bedeutendes, für die Industrie wichtiges wissenschaftliches Ereignis der letzten Zeit. Beiden Forschern wurden Ehrungen zuteil und hohe Preise verliehen. (z. B. 7.7.87 Verl. ofv., Universität Göttingen 3.10. ... Nach der Tagung in Münster hielt Hans Georg Vorträge an Universitäten und wissenschaftlichen Instituten (Würzburg, München, Madrid, Genua, Straßburg, Helsinki ...), 2 Wochen in Japan, als 1986 drei Wochen lang in Japan. Eine Woche lang durfte die beiden Erfolgreichen sogar die höchste Nobelpreisehrung auf Hawaii verbringen, natürlich auf Kosten der Forschungsstätte.

Emsdetten vor 100 Jahren

17. Dezember 1912

Mord. Das Gerücht, der Schornsteinfegergeselle Theodor Alk, der z. Zt. in Senden in Stellung war, sei in letzter Nacht ermordet worden, durcheilte heute morgen unseren Ort. Leider findet die Tatsache ihre Bestätigung. Wir lesen darüber in „ M. Anz. Senden 16. Dez. Der Schornsteinfegergeselle Theodor Alk, der mit dem Arbeiter Engelbert Wippermann in einem Hause wohnt, ist in der vergangenen Nacht mit einem Jagdgewehr im Bett erschossen worden. Die Tat vollführte der Arbeiter Wippermann, der ohne Rock flüchtete. Ein Polizeibeamter legte sich in dem Hause des Mörders auf die Lauer. Gegen 1/2 6 Uhr kam der Mörder zurück, um jeweils den Rock zu holen. Der Beamte nahm ihn sofort in Empfang. Der Mordtat soll ein Streit im Dorf voraufgegangen sein.

24.Dezember 1912

Gestorben. Am Freitagmorgen um 11 1/2 Uhr verschied der Fabrikbesitzer Herr Stephan Schilgen. In Ihm ist guter, redlicher Mann dahingegangen, der seinen Beamten und Arbeitern ein Muster und Vorbild in Jeder Beziehung war. Sein offenes, freudiges Wesen, sein Opfersinn und seine selbstlose Freigiebigkeit, wo es sich um kirchliche oder charitative Zwecke handelte, haben ihm alle Herzen gewonnen und werden ihm ein stetes, dankbares Andenken sichern.

8. Januar 1913

Postalisches. Wie verlautet werden den Bewohnern des erweiterten Dorfgebietes die Postsachen von Januar an zweimal täglich zugestellt. Auch ein nur etwas verspätetes Weihnachtsgeschenk.

11. Januar 1913

St. Marienhopital. Bei der allgemeinen Wertschätzung, die unser St. Marienhospital in der Gemeinde genießt, dürfte es für die Leser unserer Zeitung von Interesse sein, einen Bericht von der Tätigkeit unserer Schwestern im Jahre 1912 zu erhalten. Während derselben verfügte unser Krankenhaus über 14 Schwestern, die im Hause 645 Kranke in 23.453 Pflegetagen bedienten, 309 männliche Kranke in 12019 Tagen und 336 weibliche Kranke in 11434 Tagen. Es starben im Krankenhause 52, 21 männliche und 31 weibliche Personen. Am 1. Januar 1913 wies das Krankenhaus nur 79 Kranke auf, 42 männliche und 37 weibliche, während einige Wochen vorher die Zahl der Kranken 100 überstieg. Außer dem Hause pflegten die Schwestern 173 männliche Kranke in 693 Tagen und 200 weibliche Kranke in 1244 Tagen. Neben den vielen Nachtwachen im Hause, die jede Nacht 2 – oft 4 Schwestern erforderten - leisteten sie außer dem Hause 487 Nachtwachen. Wenn man diese Zahlen liest, denkt man unwillkürlich: Welch‘ ein Glück, daß wir ein gutes Krankenhaus haben! Welch‘ eine Summe von Opfern der Entsagung und Selbstüberwindung, von christlichem Mitleid und werktätiger Nächstenliebe ist doch in diesen Zahlen enthalten! Diese Engel der Barmherzigkeit, wie der verstorbene Abgeordnete Freiherr von Heeremann die Krankenschwestern zu nennen pflegte, wie manche Tränen haben sie getrocknet, wie viele Schmerzen gelindert und den Niedergebeugten und Traurigen Wut und Ergebung und Hoffnung zugesprochen und den Sterbenden im letzten Stündlein helfend und tröstend zur Seite gestanden! Innigen Dank diesen edlen Töchtern des hl. Franziskus, die durch ihr freundliches, zufriedenes Wesen der leidenden Menschheit so viele unschätzbare Wohltaten erweisen! Möge der göttliche Heiland, dem sie sich geweiht haben, dereinst ihr überaus großer Lohn sein!

14. Januar 1913

Ertappte Wilderer. Dem Jagdaufseher Kipper gelang es, im verein mit einem Polizeibeamten in der Mesumer Jagd wiederum mehrere Personen beim Wilddieben zu überraschen. Das dicke Ende wird gewiß nicht ausbleiben.

16. Januar 1913

Lichtspielhaus. Auf die am Donnerstagabend 8 Uhr beginnende Eröffnungs-Vorstellung des Lichtspielhauses, welches mit einem besonders reichhaltigen, interessanten Programm vor die Oeffentlichkeit tritt, sei hiermit hingewiesen, und wünschen wir dem Besitzer ein volles Haus.

22. Januar 1913

Ein Einbruchsdiebstahl wurde in vergangener Nacht bei den Händler H. Wermers und dem Schuhmacher Lindenbaum verübt. Außer einigen Paar Schuhen und etlichen Zigarren etc. scheinen die Diebe keine große Beute gemacht zu haben. Ein Kistchen mit Knicker hatten die Diebe des geringen Wertes wegen wieder fortgeworfen.

5. Februar 1913

An das hiesige Orts-Fernetzsprechnetz sind angeschlossen worden: Bernard Heüveldop Nr. 15, Heinrich Wegner Nr. 40, Gas- und Elektrizitätswerk Nr. 49, Jos. Schwarte, Nr. 71, Jos. Mense Nr. 75, Karl Middelhoff Nr. 101, Anton Plagemann Nr. 103

8. Februar 1913

Unfall. Der Arbeiter St. kam heute mittag auf der Nordwalderstraße mit seinem Rade zu Fall und erlitt bedeutende Verletzungen im Gesicht, sowie anscheinend auch an den Beinen. Er mußte in ein benachbartes Haus getragen werden.

18. Februar 1913

Die elektr. Hochspannleitung Rheine-Emsdetten wird von heute ab mit elekt. Kraft beschickt. Wegen der damit verbundenen Lebensgefahr wird vor jeder Berührung der Drähte gewarnt.

25. Februar 1913

Ballonlandung. Der am Sonntag vormittag um 11,20 Uhr in Münster aufgestiegene Ballon „Leichlingen“, landete glatt gegen 1 Uhr mittags in Ahlintel bei Emsdetten. 5 Minuten nach der Landung war er von einem verfolgendem Automobil eingeholt.

27. Februar 1913

Ein schöner Tausch. Dem Kötter K. in Ahlintel wurde bei der Wirtschaft Walters von einem unbekannten Täter sein fast neues Fahrrad gegen ein verbrauchtes, schlechtes Rad umgetauscht.

4. März 1913

Ein Messerstecher stand in der Person des Arbeiters Heinrich W vor der Strafkammer in Münster. Nachdem er mit dem Fabrikarbeiter Karl L. eine Reise durch verschiedene Bierlokale gemacht hatte, suchte er seinem überschäumenden Kraftgefühl in Gewalttätigkeiten Luft zu machen und versetzte seinem Kameraden mehrere Messerstiche, von denen einer haarscharf am Auge vorbeiging. Er wurde wegen gefährlicher Körperverletzung zu einer Gefängnisstrafe von 8 Monaten verurteilt.

11. März 1913

Ein nichtsnutziger Streich wurde dem Ackerer H. dadurch gespielt, daß ihm von seinem bei der Wirtschaft Teigeler stehendem Wagen, während der Nacht von Freitag zu Samstag die Lünsen und Spleißnägel abgezogen und fortgeworfen wurden. Zwei Stück wurden im W.schen Garten wiedergefunden. Bedenken die Täter solcher Streiche nicht, daß sie dadurch leicht großes Unglück und Schaden anrichten können ?

18. März 1913

Kriegerdenkmal. Die Sammel- bezw. Einzeichnungslisten zur Bestreitung der Unkosten des geplanten Denkmals sind in Umlauf gesetzt. Bereitwilligst haben verschiedene Herren dieses Ehrenamt des Sammelns übernommen. Gewiß wird der Appell an unsere Leser, eingedenk des beispiellosen Opfersinns unserer Väter im Jahre 1813 gern und reichlich ihre Gabe für das schöne patriotische Werk beizusteuern, nicht an taube Ohren klingen. Wenn auch die Unkosten recht groß sind, so wird doch die kleine Gabe des Minderbemittelten ebenso mit großem Dank entgegengenommen, wie die kräftige Beihilfe der wohlhabenden Mitbürger.

22. März 1913

Einen Fischreiher erlegte in dieser Woche Herr Kolon Topphoff aus Veltrup. Das prächtige Tier hat eine Flügelspannweite von 1,75 m und ist 1,35 m hoch. Der in unserer Gegend ziemlich seltene Vogel hängt im Restaurant Fritz Stipp zur Schau aus.

26. März 1913

Automobilunfall. Ein mit Herren aus Mecklenbeck besetztes Automobil passierte am Ostersonntag kurz nach Schluß der Andacht in mäßigem Tempo die Rheinerstraße. Plötzlich platzte ein Radreifen, das Auto wich trotz sofortigen Bremsens zur Seite und erfasste hierbei den Kirchgänger H. Der Unglückliche wurde zur Erde geschleudert und schlug mit dem Kopf auf die Bordsteine. Außer einer leichten Verwundung am Arm und einigen Hautabschürfungen soll der Bedauernswerte auch noch eine innere Verletzung davongetragen haben. Die Insassen des Automobils stiegen sofort aus und erklärten sich zur Tragung der etwa entstehenden Kosten bereit.

Osterfeuer. Die alte, schöne Sitte der Osterfeuer hatte bei der milden Frühlingsluft alt und jung zahlreich angelockt. Nach allen Richtungen, wohin man blickte, konnte man die Flammen auflodern sehen und feierlich erklangen hehre Osterweisen in die stille Abendluft. Einen besonders schönen und sinnigen Anblick gewährte in der Dorfbauerschaft ein schräg liegendes flammendes Kreuz, dessen Form und Schein weithin leuchtete. Leider wird die Zahl und Größe der Feuer infolge des Holzmangels auch hier immer geringer.

29. März 1913

Unfug. Rohe Bubenhände haben vor einigen Tagen am Sandweg nach Neuenkirchen ihr Unwesen getrieben. Etwa 15 Bäume sind durch stellenweises Abhauen bezw. Abschlagen der Rinde beschädigt worden. Die Schläge sind anscheinend mit einem Beil geführt worden; darauf hat man die Rinde heruntergerissen. Derselbe Unfug ist auch schon früher verübt worden. Hoffentlich sind die Täter erkannt und zur Anzeige gebracht worden.

Tag des offenen Denkmals

Einmal im Jahr findet seit 1993 jeweils am zweiten Sonntag im September bundes- und europaweit der Tag des offenen Denkmals statt. „Holz" lautete dabei das Motto in diesem Jahr. Holz ist seit Jahrtausenden für den Menschen ein wichtiger Baustoff unter anderem für Bauwerke, Werkzeuge, Gebrauchsgegenstände sowie für Künstler und Handwerker. Gegenstände aus Holz gehören zur menschlichen Zivilisation und Kulturgeschichte. Hier einige Bilder vom Geschehen auf dem Hof Deitmar.

In Jahrzehnten kontinuierlich gewachsen

Die Kirchen in Emsdetten

Herz-Jesu-Kirche.

St.-Marien-Kirche.

St.-Joseph-Kirche.

St. Pankratius ist die älteste Pfarrkirche Emsdettens. Im Sommer 1846 begannen die Bauarbeiten, nachdem in den romanischen Vorgängerbau von 1170 zweimal der Blitz eingeschlagen hatte und ein Teil des Gewölbes eingestürzt war.

Die Pläne gehen auf eine in Berlin geplante Garnisonskirche zurück und stammen von F. A. Stüler, einem Schüler Schinkels. Der fast 700 Jahre alte Turm blieb zunächst stehen. Am 29. August 1848 weihte Bischof Johann Georg das neue Gotteshaus feierlich ein. 50 Jahre später war die Kirche wieder zu klein geworden und musste vergrößert werden. Nun wurde auch der alte Turm abgerissen; der neue 75 Meter hohe Turm überragt seit 1906 die Stadt.

Durch die Industrialisierung Emsdettens als Folge des Baus der Eisenbahnstrecke Münster Rheine (1856) in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts stieg die Bevölkerungszahl von 4600 im Jahr 1875 auf über 10 000 im Jahr 1910 an.

Die starke Ausdehnung der Besiedlung machte in der Pfarre St. Pankratius eine zweite Kirche erforderlich. So wurde die **Herz-Jesu-Kirche** in den Jahren 1922 bis 1924 als romanische Hallenkirche errichtet. Am 25. September wurde die Kirche von Bischof Johannes Poggenburg feierlich eingeweiht. Die beiden 30 Meter hohen Türme wurden 1934/35 angebaut. In der Kirche befindet sich die größte Orgel des Münsterlandes.

Die Bevölkerung Emsdettens betrug im Jahr 1945 fast 20 000 Einwohner. Durch den Zustrom von Vertriebenen und Flüchtlingen wuchs die Zahl bis 1954 auf 24 000 Einwohner an. Die Gemeinde St. Pankratius zählte fast 13 000 Mitglieder. Das machte den Neubau einer Kirche dringend erforderlich. Im Gefolge von Industriebetrieben zogen immer mehr Arbeiter in die südliche Region der Stadt, in den Stadtteil „Berge“. Also musste hier auch die neue Kirche stehen. Am 8. Dezember 1951 erfolgte der erste Spatenstich, die Grundsteinlegung war am 6. April 1952. Eingeweiht wurde die **St.-Marien-Kirche** am 29./30. August 1953 durch den Diözesanbischof Michael Keller.

Mit dem Bau der **St.-Joseph-Kirche** wurde 1960 begonnen. Die Einweihung erfolgte 1963

Infolge ausgedehnter Bebauung des westlichen Stadtrandes war die Zahl der Katholiken in diesem Bezirk der Pfarre Herz Jesu auf fast 3000 im Jahr 1951 angestiegen. Nachdem man bereits 1954 mit Planungen für einen Kirchneubau begonnen hatte, gründete sich 1959 ein Kirchbauverein. Am 19. März 1961 wurde der erste Spatenstich vollzogen, geweiht wurde die Kirche am 31. August 1963 durch Bischof Dr. Joseph Höffner. Mit der Errichtung eines seelsorglich selbständigen Pfarrrektorats wurde das Gebiet von Herz Jesu abgetrennt. Die Pfarrerhebung erfolgte 1964.

Die Ausdehnung der Bebauung in der ehemaligen Dorfbauerschaft und Hollingen beiderseits der Nordwalder Straße machte eine weitere Teilung der Pfarre St. Pankratius notwendig. So entstand in den Jahren zwischen 1970 und 1973 aus Beton, rotem Klinker und Fabrikverglasung die jüngste Kirche Emsdettens, die Heilig-Geist-Kirche. Der Seelsorgebezirk Hl. Geist wurde 1978 von St. Pankratius abgetrennt und unter Einschluss des Filialbezirks Ahlintel zur Pfarre erhoben.

Hembergen

Mit über 800 Jahren ist die Gemeinde **St. Servatius** in Hembergen eine der ältesten Gemeinden des Bistums. Die jetzige Kirche wurde in den Jahren 1860 bis 1862 errichtet, konnte jedoch wegen des Kulturkampfes erst im Jahr 1875 von Bischof Bernhard Brinkmann eingeweiht werden. Der Kirchturm besitzt die ältesten Glocken von Emsdetten aus den Jahren 1504 und 1696.

Bauerschaft Ahlintel

Wegen der großen Entfernung zur Pfarrkirche St. Pankratius hatten sich die Bewohner der Bauerschaft Ahlintel seit 1895 um den Bau einer eigenen Kirche bemüht. Seit 1946 fand der Sonntagsgottesdienst im Saal der Gastwirtschaft Heimann statt. Nachdem Bauer Abeler den Kirchbauplatz geschenkt hatte, wurde die **St. Konrad-Kirche** am 20. Oktober1948 von Weihbischof Roleff eingeweiht.

Heilig-Geist-Kirche.

St. Servatius.

St. Konrad-Kirche.

Fotos Dieter Schmitz

St. Pankratius. Foto Dieter Schmitz

Weihbischof Dr. Christoph Hegge beim Festamt, mit dem die Kirchenfusion in Emsdetten gefeiert wurde. Foto Keblat

Größte Pfarrei im Bistum

Emsdettener Kirchengemeinden zusammengeschlossen

Seit dem Samstagabend des 15. September ist die Fusion der beiden verbliebenen katholischen Kirchengemeinden St. Pankratius und St. Marien zur neuen Pfarre St. Pankratius, katholische Kirchengemeinde Emsdetten, besiegelt. Gemeindegrenzen gibt es nicht mehr. Aus den einst sieben katholischen Kirchengemeinden waren bereits 2006 zwei Pfarreien geworden, einmal die St. Pankratiusgemeinde mit der Herz-Jesu- und der St. Joseph-Kirche, zum anderen die St. Marien-Kirche mit der Heilig-Geist-Kirche, St. Konrad in Ahlintel und St. Servatius in Hembergen. Nun entstand die mit 26 000 Christen größte neue Pfarrei des Bistums Münster.

Mit einem Festamt in der bis auf den letzten Stehplatz gefüllten St.-Pankratius-Kirche und einer anschließenden Fusionsfeier mit über 1000 Gästen in der Ems-Halle wurde offiziell der Zusammenschluss der Gemeinden St. Pankratius und St. Marien zur neuen Pfarre St. Pankratius besiegelt.

Mitreißende Predigt

Weihbischof Dr. Christoph Hegge hielt beim Festamt eine mitreißende Predigt, die Sorgen und Ängste ansprach, gleichzeitig aber auch Mut machte. Christoph Rensing, zuletzt Pfarrer in beiden Gemeinden und in der neuen Pfarrei leitender Pfarrer, zeigte sich überzeugt, dass das Zusammenwachsen beider Gemeinden gelingen werde.

Für die neue Gemeinde wird neben der Pfarrkirche St. Pankratius durch Umgestaltung der Herz-Jesu-Kirche ein verkleinerter Gottesdienstraum geschaffen. Der verbleibende Teil der Kirche soll nach Umbau als großer, flexibler Versammlungsraum in Ergänzung zu dem bereits bestehenden Pfarrheim Herz Jesu genutzt werden – dazu entstehen Büroräume für Pastoralreferenten und die weitere Pfarrverwaltung. Die beiden derzeitigen Pfarrbüros werden zu einem Büro zusammengeführt. Dies wird in das Pfarrhaus integriert, das an der Karlstraße neu errichtet wird.

Stiftung St. Josef

SeniorenZentrum Emsdetten

St. Josef-Stift · Kastanienhof · haus hannah · trauer café · Sonnenhof · Haus Simeon · stiftung hospiz haus hannah · phönix · Die Brücke · Bunt Stift · Bildungsinstitut für soziale Gerontologie und Ehrenamt

Haus Simeon

- Stationäre Pflege
- Kurzzeitpflege
- Tages- und Nachtpflege
- Betreutes Wohnen

Leben in der Gemeinschaft

Begleitetes Leben und Wohnen im Alter

Stiftung St. Josef · Am Markt 2-4 · 48282 Emsdetten · Telefon 0 25 72 / 14-0 · info@stiftung-st-josef.de · www.stiftung-st-josef.de

Auf den Spuren August Holländers waren die Ahnenforscher des Heimatbundes unterwegs.

Mit dem Rad zum Hof

Heimatbund auf den Spuren von August Holländer

Auf den Spuren von August Holländer wandelte auf seiner diesjährigen Fahrradtour der Arbeitskreise für Familien- und Geschichtsforschung des Heimatbundes. Start war bei herrlichem Sommerwetter auf Hof Deitmar. Der Weg führte über Reckenfeld, Greven nach Gimbte zum Kunsthandwerkermarkt. Hier war Gelegenheit, ein wenig an den vielen Verkaufsständen vorbeizuschauen und zu stöbern.

Nach einer Pause bei Kaffee und Kuchen im Golfhotel Greven ging es zum Hof Holländer in Greven-Aldrup. Dieser Ort ist für Emsdetten und besonders für den Heimatbund von Bedeutung, stammen von diesem Hof doch die Vorfahren von August Holländer, dem Mitbegründer des Emsdettener Heimatbundes. Der Vater von August Holländer war, nachdem er 1890 Anna Post, die Witwe von August Averbeck geheiratet hatte, nach Emsdetten gezogen und hatte deren Haus an der Kirchstraße 10 (heute Marien-Apotheke) bezogen. Dort erblickte auch August Holländer als eines von zehn Kindern am 30. November 1891 das Licht der Welt.

Gerd Wolters, von dem auch die Fahrt vorbereitet worden war, gab einen kurzen Überblick über die Familiengeschichte. Nach einer kurzen Besichtigung des Anwesens ging es dann wieder auf den Rückweg am Max-Clemens-Kanal entlang nach Lintels Kotten, wo der Tag seinen Ausklang fand. Trotz der großen Hitze hatten alle die Tour gut überstanden.

Ahnenforschung am Computer

Arbeitskreis stellt verschiedene Programme vor

Das Internet hat der Ahnenforschung einen neuen Aufschwung verschafft. Wer sich mit Genealogie beschäftigt, bei dem wird sich jedoch im Laufe seiner Tätigkeit eine Fülle genealogischer Daten ansammeln, die gespeichert und interpretiert werden will. Das Angebot an Software zur Erfassung der dieser Daten ist gewaltig, und der Ahnenforscher fragt sich: Welches Programm ist für mich das Beste? Diese Frage versuchte Rudi Kattenbeck beim Arbeitskreis für Familienforschung und Geschichte des Heimatbundes zu beantworten.

Rudi Kattenbeck stellte verschiedene Programme zur Ahnenforschung vor.

Der Ahnenforscher stellte den Anwesenden zehn ausgewählte Computerprogramme vor und zeigte deren Stärken und Schwächen auf. Es werden leistungsfähige kostenlose wie auch kostenpflichtige Programme angeboten, begrenzt einsatzfähige Testversionen ermöglichen dem Ahnenforscher, sich mit der Software vertraut zu machen und zu beurteilen, ob sie für seine Zwecke geeignet ist. Einige Gesichtspunkte gibt es aber, die beachtet werden sollten. So sollte für den, der seine Daten auch mit anderen austauschen oder im Internet veröffentlichen möchte, GEDCOM-Kompatibilität an erster Stelle stehen, ein Datenformat für den flexiblen Austausch genealogischer Daten. Allerdings schaffen nicht alle Programme tatsächlich den verlustfreien Transfer aller Daten. Fazit des Abends: Eine allgemeingültige Antwort auf die oben gestellte Frage gibt es nicht.

Ein weiteres Thema waren die von den Mormonen erstellten Kirchenbuchabschriften, die diese unter http://www.familysearch.org ins Internet gestellt haben und mit denen dem Familienforscher ein wichtiges Hilfsmittel zur Verfügung steht. Welche Neuerungen es gibt und wie man mit diesen Daten arbeitet, wie man sie nutzen kann und was dabei zu beachten ist wurde ebenfalls an diesem Abend erläutert.

Wer sich weiter informieren möchte, findet eine Übersicht der vorgestellten Software unter http://www.heimatbund-emsdetten.de.

Der Arbeitskreis für Familienforschung und Emsdettener Geschichte trifft sich regelmäßig an jedem zweiten Dienstag im Monat um 18.30 Uhr im Haus des Heimatbundes auf Hof Deitmar, Mühlenstraße 26. Wer Interesse hat und hier mitarbeiten möchte, ist herzlich willkommen. Das nächste Treffen ist am 9. Oktober.

Ursprünge reichen weit zurück

Die Familienchronik Holländer

Dank der von Bernhard Holländer (Sohn von August Holländer) und der Familie Rickermann zur Verfügung gestellten genealogieschen Unterlagen konnte Gerd Wolters von der Ahnenforschungsgruppe des Heimatbundes Emsdetten den Stammbaum der Familie Andreas August Holländer erstellen.

Die Ursprünge der Familie Holländer finden wir auf dem ehemaligen Hof Hollender in Greven-Aldrup an der B 219 nach Münster – dem heutigen Hof Rickermann – und führen über Gimbte und Mesum nach Emsdetten. In der Zollrolle der Emsbrücke von 1399 an der früheren Burg Schöneflieth taucht als erste Namensnennung der Name Rolof de Holendere als Pächter auf. Der Grundherr war das Domkapitel in Münster. Die Hollenders bewirtschaften den Hof bis in die fünfte Generation (Dreißigjähriger Krieg 1618 -1648).

Der um 1620 geborene Heinrich Hollender hat vermutlich im Verlauf des Dreißigjährigen Krieges seine Eltern verloren und wuchs bei Verwandten im Dorf Greven auf. Er war nach Ende des Krieges finanziell nicht in der Lage, das Erbe anzutreten. Am 13. Februar 1644 trugen die Herren des Domkapitels laut Protokoll der Domkellerei als Hollenders Erben Hermann Wilckmann ein, und übertrugen nach vierjähriger erfolgreicher Tätigkeit nach dem Eigentumsrecht seinem Sohn Hermann das Erbe. Der übernahm den Hof und gleichzeitig den Namen Hollender.

Hermann Wilckmann, gen. Hollender heiratete 1651 Anna Rickermann. Hermann und Anna Hollender bekamen acht Kinder. Hier begann die Verbindung der Familie Andreas August Holländer zum Hof Hollender, Greven Aldrup in der sechsten Generation. Bis zur neunten Generation blieb die Familie auf dem Hof.

Mit der Heirat von Johann Bernard Holländer am 28. Juni 1772 und Anna Maria Timmen und der Geburt der sechs Kinder stand eine Standortveränderung im Raum. Der erste Sohn Johann Heinrich, geboren am 21. Februar 1775, heiratete in Gimbte am 22. Oktober 1811 Anna Elisabeth Flotmann, die bereits elf Monate später starb. Aus der im Jahre 1813 geschlossenen zweiten Ehe mit Anna Maria Bourscheit entstammt der am 13. November 1813 geborene Bernd Heinrich. Er erlernte das Holzschuhmacherhandwerk und heiratete im Jahre 1845 in Mesum Gertrud Schmidts, die Tochter des Schmiedes Lucas Schmidts. Aus dieser Ehe stammen zehn Kinder. Als achtes Kind wurde der Vater von Andreas August Holländer, Leopold Bernhard Holländer, am 14. November 1860 geboren. Er heiratete in Emsdetten im Jahre 1890 Anna Post, verwitwete August Averbeck, und bezog deren Haus an der Kirchstrasse. Zehn Kinder erblickten in Emsdetten im Hause Holländer das Licht der Welt.

Im Jahre 1900 verkaufte die Familie das Haus an den Apotheker Carl Driessen und baute an der Kolpingstrasse ein neues Haus (heute Alfons Berkemeyer).

Am 30. November 1891 wurde Andreas August Holländer geboren. Er ging mit dem Vater nach der Schulzeit in die Fabrik und sollte das Weberhandwerk erlernen. Hier wechselte er bald den Platz am Webstuhl mit dem Bürosessel, erst als Schreiber, dann als Kaufmann.

Die Kriegjahre 1914/18 brachten ihn für zwei Jahre nach Kevelaer, hier arbeitete er in einer Buchbinder- und Buchdruckerwerkstatt. 1918 wieder in Emsdetten, half er in der Hagemann`schen Buchbinder- und Buchdruckerwerkstatt an der Kirchstrasse aus. Dort lernte er wohl Elisabeth Hagemann näher kennen, die er am 14. Januar 1919 heiratete. Im selben Jahr wurde der Besitz Hagemann an ihn übertragen. Am 14. Januar 1930 starb Maria Elisabeth Holländer kinderlos. Am 19. Mai 1931 heiratete August Holländer in zweiter Ehe Maria Bernhardina Hagel. Aus dieser Ehe gingen vier Kinder hervor. Andreas August Holländer starb am 4. Februar 1938 in Emsdetten. Gerd Wolters

Einzigartige Urlaubsregion erkundet

Der Heimatbund in Bautzen

27 Teilnehmer genossen die Zeit vom 4. bis 7. September in der Oberlausitz, der Region im Länderdreieck Tschechien – Polen – Deutschland. Der Heimatbund bezog ein Hotel in Bautzen und startete von dort Streifzüge in den westlichen Teil der Sudeten, um diese einzigartige Urlaubsregion zu erkunden. Die Oberlausitz ist eine Landschaft mit ausgedehnten Wäldern, mit stillen Teichen und Seen, mit Berggipfeln und herrlichen Aussichten, mit sorgsam restaurierten, Jahrhunderte alten Häusern in stillen Dörfern, mit interessanten Städten voller Geschichte. Auf reizvolle Weise lassen sich hier Entspannen in der Natur und Kennenlernen von Traditionen und Geschichte der Lausitz verbinden.

So wurden ausgiebige Führungen durch Bautzen, Görlitz und Zittau unternommen. Ein ganzer Tag galt einem Ausflug zu Lausitzer Schlössern, Parks und Gärten. Hier sind besonders erwähnenswert der Fürst-Pückler-Park und das darin befindliche Schloss in Bad Muskau sowie der Findlingspark in Nochten. Ein weiteres UNESCO-Weltkulturerbe ist der Denkmalort Obercunnersdorf. Das Einmalige dieses Dorfes sind seine

Umgebindehäuser. Die einzigartige Verbindung von Blockstube und Fachwerkbau macht sie zu einer der bedeutendsten Volksbauweisen in Europa.

Ein weiterer Höhepunkt der Ausflüge war ein Besuch der Produktionsstätte der Herrnhuter Sterne. Vielen sind die Sterne bekannt aus der Advents- und Weihnachtszeit. Man findet sie in Wohnungen, Kirchen, auf Straßen und Plätzen oder auch beispielsweise in Schaufenstern.

Alles in Allem empfanden alle Teilnehmer die Zeit als sehr kurzweilig. Man war sich einig, dass man diese Region als länger dauerndes Urlaubsziel nutzen müsste. Diese Vielfalt an Eindrücken verlangt nach mehr Zeit um sie in aller Ruhe aufarbeiten zu können. Reinhard Pohl

Die Gruppe vor dem Schloss in Bad Muskau. Foto Pohl

Die Statue auf dem Friedhof am Hemberger Damm. Foto Schmitz

Hinter den Priestergräbern auf dem Friedhof am Hemberger Damm steht die Skulptur eines Sämanns. Der aus seiner schlesischen Heimat vertriebene Paul Gomulla schuf das Werk im Auftrag von Pfarrer Schweins. Pfarrer Schweins ließ einen plattdeutschen Spruch darunter setzen:

Wi daihen dat Saien,
de Härguod kümp maihen.
Wu steiht diene Saot?
Segg, büs du praot?

Weitere plattdeutsche Gedichte und Geschichten auf der folgenden Seite.

vietmeier reisen
48282 Emsdetten
Telefon 02572/7000

Weihnachtsmärkte

Aurich
Fr. 07.12.12, Do. 13.12.12
Reisepreis: 23,- €

Bremen
Mi. 05.12.12, Sa. 15.12.12
Reisepreis: 22,- €

Oldenburg
Di. 04.12.12, Mi. 12.12.12
Reisepreis: 22,- €

Dortmund
Do. 06.12.12, Sa. 15.12.12
Reisepreis: 21,- €

Oberhausen
Fr. 07.12.12, Di. 11.12.12
Reisepreis: 21,- €

Velener Wald
Sa. 01.12.12, Sa. 08.12.12
Reisepreis: 22,- €

Schloss Bückeburg
Mo. 03.12. bis Sa. 08.12.12
Reisepreis: 33,- €

Festung Bourtange
Sa. 08.12.12, So. 09.12.12
Sa. 15.12.12
Reisepreis: 23,- €

Textilmuseum Bocholt Sa. 01.12.12
Reisepreis: 19,- €

5 Tage Silvester in Bamberg
Sa. 29.12. – Mi. 02.01.2013
Reisepreis p. P. / DZ 480,- €

4 Tage Silvester in Ostfriesland
So. 30.12. – Mi. 02.01.2013
Reisepreis p. P. / DZ 325,- €

Fordern Sie kostenlos unsern Reisekatalog an! Ruf: 02572 7000
mail@vietmeier-reisen.de oder www.vietmeier-reisen.de

Herbert-Fenster
Holz-/Kunststofffensterbau
Haustüren, Rollladen und
Insektenschutz

Haustüren mit Sicherheit
– meisterhaft –
www.herbert-fenster.de

Herstellung und Montage.
Beratung ist unsere Stärke!

Märkischer Weg 45 · 48282 Emsdetten · Tel. 02572 5951
Fax 02572 88097 · info@herbert-fenster.de

Ut de Tiet gaohn

In den Novembertagen wenden sich die Gedanken immer wieder den Verstorbenen zu und der Frage nach dem eigenen Tod. Das Plattdeutsche hat dafür eigene Ausdrucksweisen, die manchmal etwas nüchtern erscheinen, aber so ist nun mal das Plattdeutsche.

Ein gängiger Ausdruck lautet: He gaiht de von aff.

Theo Weischer von den Tüüners hat dazu eine bewegende Geschichte geschrieben über den Tod eines Ööms (lediger Onkel auf einem Hof), der mit seinem Bruder Hinnerk und seiner Schwester Soffi auf einem Hof lebte un de de von aff göng.

In Auszügen schreibt er:

„Du wuss d‘ doch nich von aff?“ öwerde Hinnerk verliägen. „Wat sall de Dokter?“ versoch Willem verständlick to säggen. „Ick häff ’n siängt Oller. Eenmaol mott ick d’doch von aff. Nu is wull Tiet. Haal den Pastor män.“

„Wenn du dat menns“, sagg Hinnerk bedröwt un gong liekut up de Diäll to. He spannde de junge Miär vüör’n Wagen un holperde up’t Duorp to. He har Glück: De Pastor wass tohuus un wull auk faorts metkuemen. Klock drei wass he met den Pastor up’n Hoff trügge.

Soffi har tüskentiets de Upkammer praotmakt. Se har’n witt Dierksken up de Kommode leggt un een Krüß un twee Kärßen upstellt. Un äs Hinnerk met den Pastor in de Kammer steeg, har se de Kärßen jüst anmakt un de Stuow verlaoten. De Pastor göng up Willem to: „Wuss du bichten, Willem?“ „Nee“, flisterde de, „häbb ick Paosken no.“ „Häss du süss no wat, Willem, wat du loss sien wuss?“ frogg de Häröóm wieder. „Ne“, sagg Willem schwack. „Dann will ick di berichten“, sagg de Pastor un namm dat hillige Uolg. Äs he Willem versaihn har, verlait he de Stuow un wiämde sick ’n Augenslag an’t Härdfüer up. Hinnerk bleef no ’n Wielken vüör de Kommode staohn. Dann sagg he: „Willem, wenn du d‘ doch nu von aff wuss, dann will ick de Kärßen män all utmaken.“ He pussede tweemaol un verlait de schummrige Stuow un mook de Düör ächter sick to. Dann broch he dän Häröóm trügg in siene Pastraot.

Soffie satt an’t Härdfüer un green still vüör sick hen. Un Willem gong d‘ von aff, ganz alleen.

Begeisterten in 2011: Die Alltagsmenschen in Emsdetten, hier auf dem Brink.
Fotos Dieter Schmitz

Eine andere Ausdrucksweise zum Thema Tod im Plattdeutschen lautet „to Daude waren“. Das bedeutet „bewahren, pflegen bis zum Tod.“ Augustin Wibbelt, dessen 150. Geburtstag wir im September begingen, hat in seinem Gedicht „Beßmoder“ dieses to Daude waren beschrieben: ein liebevolles, geduldiges Eingehen auf die Bedürfnisse und Ängste der alten Frau.
Es ist inhaltlich und sprachlich von hoher Qualität.

Bei älteren Menschen ist das Alleinsein, die Stille und Unsicherheit im Alter bedrückend. Es gehört viel Mut dazu, auch allein stehend das Leben anzunehmen und zu bewältigen. Gedanken dazu hat Hedwig Reckert von den Tüünern im folgenden Gedicht zum Ausdruck gebracht.

Beßmoder

Beßmoder hölt de Handpostill
Vertwiärs up iähre Knai.
Tobuten geiht de Winterwind,
Tobuten ligg de Snei.

Beßmoder stütt’t sick up de Liehn
Un kann binaoh nich staohn.
Se segg: „Nu is’t de höchste Tied,
Ick häör dat Üörgel gaohn.“

Beßmoder büöhrt den Kopp tohöcht
Un gripp nao iähren Stock.
Se segg: „Nu is’t wull hauge Tiet,
Mi dücht, do lütt de Klock.“

Beßmoder, blief du män to Hus,
Tobuten weiht de Snei -
Do fällt de Stock, de Handpostill,
De fällt iähr von de Knei.

Beßmoder, blief du män to Hus,
Du bis jä dauw un blind;
Tobuten weiht de Snei tohaup,
Tobuten geiht de Wind.

Se sinket trügg in iähren Stohl
un mäck de Augen graut,
Dann lacht se lies, dann nickt se still
Beßmoder, de is daut.

Alleen

von Hedwig Reckert

Ick sin alleen,
et wöcht kineen.

Mangs wät’t so still,
no week, wa’k will.

Tiet löpp in’n Draw,
Liäwen nimp aff.

Weet gar nich recht,
wu kump’k wull trächt?

Eens is jä wiss,
nix bliff äs’t is.

’t mott wiedergaohn,
giff kinn Vödoon.

Niëm’t an, äs’t is,
wat biätter is.

Ick sägg: Laot’t gaohn,
wat wuss dran doon!

„Alltagsmenschen“ hieß die Ausstellung von über 80 lebensgroßen Figuren von der Wittener Künstlerin Christel Lechner vom 9. April bis zum 12. Juli 2011 in Emsdettens Innenstadt. Immer wieder posierten die Leute mit den Figuren und ließen sich fotografieren.

Aoldagsmensken

von Hermann Schmidt

Aoldagsmensken häbbt Intog hollen
in düsse kriegele Stadt,
üowerall sint se an’t Praolen:
„Dao in Detten wiest man wat!“

In’n Kreisel vüör de Moerbrügg
stritt ne heel kumplette Frau,
de annere höhlt sick nich trügg,
nimp’t Fotografeern genau.

Wat Schaubsblomenbeet aals bött,
brengt’düssen Härn an’t Gnesen.
Up Müern, wao’t sick ressen lött,
sitt’t auk mensklicke Wesen.

Man häff se vüör de Kass upstellt,
sint’t Spiblers von’n FC Moos?
Mak di kinn vökätet Beld,
de Spass an’n Sport teilt hier bloß!

De Nonnen vüör de olle Kiärk
staoht dao, in Gries, Schwatt un Witt,
hollt Biäden för’n däglick Wiärk,
wat Suorgen iähr höllt fit.

Wenn man deTriidelkes bekick,
bi Schult’n Lorenz vtiör de Düör,
giewt’n Wannenschuwer nich äs’n Blick,
kümp he jähr to spassig vüör?

Vüör’n Bahnhoff rümt se flietig up,
so gaas in’n Huusfrauenstil,
nao’t Moppen risket se sick up,
to putzen giff et jä viel

Is he met de Kamera up Tour
in Bellermakes Wiält,
bliff Horst pat bi sieh Hobby stur,
he will jä dat beste Beld.

Gau naoeenanner se sick kriegt,
trecket singend üöwern Brink,
to ne Polonäise sick aals riegt,
de Gemütlickkeit wätt flink.

Is Annagrait up Reise wesst,
vötellt se’t üöwerall breet,
giff Beliäwnise to best,
dat et auk jedereen weet.

Wao de Mensken sick guet ernährt,
wätt’t de Hüöpen mollig rund,
leggt se up Badefraiden no wärt,
kümp tum Vüörschien jedet Pund.

Gään riegt sick dat Gelaogswesen,
met Schergen in’n stiewen Staot,
Uthangschild sint de Polonaisen,
Schüttenbeer, so hett dat Waort.

De Huopnunk ligg wull in de Lucht,
fraogend kick man’t Wiär sick an,
vüör aals, wann ut de niee Tucht
de iärsten Duwen flaiget an.

Nao’t Iätten lück an’n Disk törnen,
sölws met Babilott’n in’t Haor,
giff et wull’n schöner Klönen,
bi so’n Naositten äs dao?

De Kunst höllt us een’n Spaigel vüör,
Aoldagsmensken se haug priest,
gaiht iähre Swäcken un Stärken düör,
von ussen Aoldag se wat wiest.

Vielfältige Heimatliteratur

Auch Heimatliteratur können Interessenten über den Heimatbund Emsdetten beziehen. Die Bücher können mit dem unten stehenden Bestellzettel angefordert oder direkt im Büro auf Deitmars Hof mitgenommen werden.

Bücherbestellung

Heimatbund Emsdetten
Mühlenstraße 26
48282 Emsdetten
Tel.: 02572/88014
e-Mail: info@heimatbund-emsdetten.de

Anzahl	Titel	Einzelpreis	Gesamtpreis
	Martin Elbers, Chronik der Pfarrgemeinde Emsdetten	14,90	
	Dieter Schmitz, Die Eisenbahn in Emsdetten	14,90	
	Coleta Spaning, Liäbenswind	12,80	
	Willi Kamp, Plasseer up Platt	9,80	
	Plattsaolaot de twedde	12,80	
	Zuzüglich Porto und Verpackung		2,00
	Gesamtbetrag		

Name: _____

Straße: _____

Ort: _____

Zahlungswunsch:

☐ Rechnung
☐ Bankeinzug

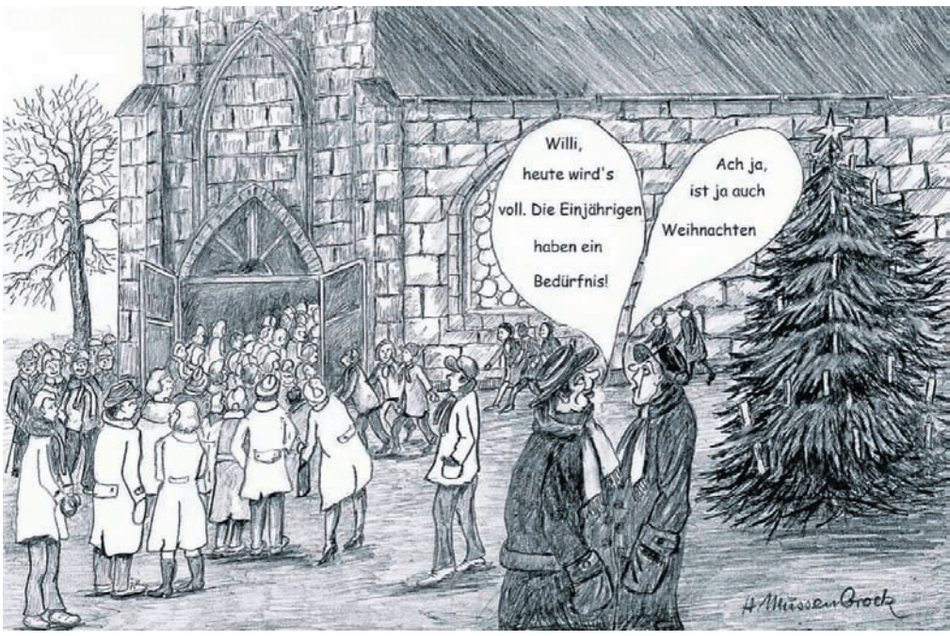
Bank: _____

Bankleitzahl: _____

Konto-Nr.: _____

Bankverbindung:
Verbundsparkasse Emsdetten-Ochtrup
Kto-Nr.: 92692
BLZ: 401 573 68

Cartoon



Veranstaltungen von Dezember bis März

2. Dezember	Plattdeutscher Morgen, 10.30 Uhr, Café Buntstift
8. Dezember	Nikolauswanderung, 14.00, Hof Deitmar
11. Dezember	Geschichtsforschung, 18.30 Uhr, Hof Deitmar
16. Dezember	Winterwanderung, 7.00 Uhr, Hof Deitmar
6. Januar	Winterwanderung, 9.30 Uhr, Hof Deitmar
8. Januar	Geschichtsforschung, 18.30 Uhr, Hof Deitmar
20 Januar	Winterwanderung, 9.00 Uhr, Hof Deitmar
2. Februar	Wanderung, 14.00 Uhr, Hof Deitmar
12. Februar	Geschichtsforschung, 18.30 Uhr, Hof Deitmar
16. Februar	Winterwanderung, 9.00 Uhr, Hof Deitmar
2. März	Wanderung, 14.00, Hof Deitmar
3. März	Plattdeutscher Morgen, 10.30 Uhr, Cafe Buntstift
12. März	Geschichtsforschung, 18.30 Uhr, Hof Deitmar
16. März	Pättkesfahrt, 14.00 Uhr, C & A Wölte

Korrektur

Korrektur zum Schützenfestbild auf Seite 11 im Heft 107: Es handelt sich hier nicht um ein Foto aus dem Jahr 1955, sondern zeigt den Jubilarempfang der Vereinigten Schützengesellschaften im Jahr 1990 auf Deitmars Hof.

Wer kann weiterhelfen?

Wer kann Informationen zu diesen beiden Bildern geben? Beim Bild links soll es sich laut Agnes Hestert um die Familien Beike/Lammers handeln, das Bild rechts wurde bei einer Silberhochzeit gemacht. Wer kann hier weiterhelfen?

Spannender Blick
hinter die Kulissen!
Morgen für Morgen liefern wir Ihnen
druckfrische Tageszeitungen mit topaktuellen
Informationen über Emsdetten, das Münsterland
und die Welt.
Seien Sie live dabei, wenn wir Druck machen!
Anmeldungen* für Gruppen
oder Einzelpersonen unter:
E-Mail: druckhaus@lensing-druck.de
oder Tel.: 02 51 / 5 92 - 61 15
Wir freuen uns auf Sie!
*Gruppen: 15 - 25 Personen,
Einzelpersonen: Werden zu
einer Gruppe zusammengefasst.
Emsdettener Volkszeitung
SEIT 1897 DIE HEIMATZEITUNG »FÜR ALLE« ANZEIGER FÜR EMSDETTEN
www.Lensing-Druck.de ■ www.EmsdettenerVolkszeitung.de